

noch durch die Anordnung von säulenförmigen Stützen, deren Schaft, achteckig geschnitten, die stereotypische Durchdringung von Polygon und Kreis des ganzen Baues reflektiert. **ORNAMENTIK.** Ein anderer Inhalt des Delmenhorster Pavillon, der durch seine Ausstellung in gereihten, großen Rollen auch mit zum Eindruck dieser Innenarchitektur beitrug, waren die Linoleum- und Linkruffabrikate, sämtlich nach den Entwürfen von Peter Behrens gemultert: Die organische Gestaltung des reinen Flächenmusters hatte Behrens ja seit jeher beschäftigt. Sie war, sehr natürlich, der Entwicklung seiner individuellen kubischen Architekturform als notwendiges Korrelat parallel gegangen, von München aus, wo sie sogar noch den Hauptteil seines Kunstwillens in Anspruch genommen hatte, über Darmstadt bis in die Düsseldorf-Jahre hinein, hier in praktischer Produktion und lehrhafter Theorie, wie beobachtet, gleichermaßen hervortretend. Eine große Anzahl verschiedenartigster Textilien, Tischzeug, Vorhänge, Wandbespannungstoffe, Knüpftapeten, Linoleum- und Linkruffabrikate, Tapeten und



Abb. 50. Dritte Deutsche Kunstgewerbeausstellung in Dresden. Sommer 1906. Linoleumteppich aus dem Pavillon der Delmenhorster Linoleumwerke «Ankermarke»

¹⁾ Vgl. Alois Riegl. Die spätrömische Kunstindustrie nach den Funden in Österreich-Ungarn im Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung der bildenden Künste bei den Mittelmeervölkern. Wien 1901. S. 142 und 143 des Kapitels «Kunstindustrie»: Das Aufkommen neuer negativer, komplementärer Motive als reine Silhouetten. Der taktische Charakter tritt völlig zurück und an seine Stelle die

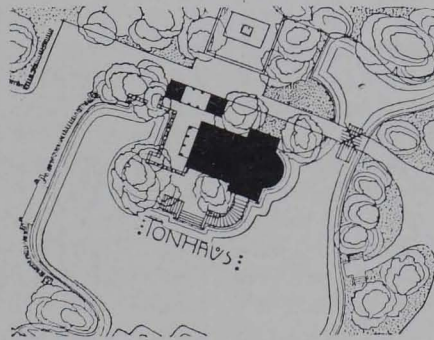


Abb. 51. Tonhaus in der Flora zu Köln. 1906. Situationskizze

Vorläßpapiere zeigen diese Behrens'sche Ornamentik. Ihr haftet, abgesehen von allem individuellen Formenwandel, wie er im Ganzen der in seiner Architektur sich auch vollziehenden Psycho-genese entspricht, zwei dauernde Wesenseigenschaften an, der grundsätzlich durch die höhere Stilforderung der Kunstgattung postulierte, absolute Flächencharakter und die Verwendung negativ-positiver, komplementärer Motive (Abbildung 50). Diese kreuzweisen

Entsprechungen und funktionellen Ergänzungen im Ornament erstrecken sich auf sämtliche künstlerischen Ausdruckskategorien, auf das rein lineare Formale, indem z. B. Ausgeschnittenes und Übriggebliebenes eines Ganzen in beziehungs-vollen Gegensatz zu einander gebracht werden, indem der Bewegungsrhythmus gegeneinander gestellt wird, indem hell und dunkel, zwei kontrastierende Farben oder Farbgruppen reziprok vertauscht erscheinen usw. Wenn nun mit diesem Stilprinzip die Ornamentik der späten Antike und des von ihr abhängigen Orients hier in Behrens' Kunst eine moderne Renaissance feiert¹⁾, so liegt

koloristische Wirkung, die alles, Grund wie Muster, als gleichwertige farbige Kontraste empfinden läßt. Als notwendige Folgewirkung dieses Prozesses ist sofort anzumerken die Einbuße, welche die inhaltliche, gegenständliche Bedeutung des Musters erleiden muß: Das ist die antinaturalistische Richtung auf das Abstrakte, die später in der farazenischen Kunst an ihr letztes Ziel gelangen sollte.